

# Die Parteiorganisation warf das Steuer herum

Im VEB Waggonbau Dessau klettert die Kurve der Planerfüllung steil nach oben. Im März zeigte sie 116 Prozent und im April sogar 141,5 Prozent an. Ein grundsätzlicher Wandel ist eingetreten. Jahrelang, bis zum Februar 1959, hatte der Betrieb die Pläne nicht erfüllt. Mit 19 Millionen Exportschulden waren die Waggonbauer ins neue Planjahr gegangen. Diese Last war doppelt schwer, weil der VEB Waggonbau Dessau der einzige Betrieb im gesamten sozialistischen Lager ist, der maschinengekühlte Schienenfahrzeuge produziert.

Wie die Partei das Hemmende beseitigte und das Steuer auf den Kurs zur unbedingten Planerfüllung herumriß, darüber wollen wir einige Erfahrungen übermitteln.

Die wichtigste Erfahrung für die auf der Betriebsdelegiertenkonferenz neu gewählte Parteileitung ist, daß im Betrieb alles ins Schlimmere geraten kann, wenn sie nicht auf Kampf eingestellt ist und zuläßt, daß die Beschlüsse wohl formal anerkannt, aber nicht verwirklicht werden. Die Betriebsdelegiertenkonferenz war die „Generalmobilmachung“ der gesamten Parteiorganisation. Sie deckte mit Hilfe der Bezirksleitung schonungslos die Mängel auf. Weit über die Hälfte der Diskussionsredner waren Parteimitglieder aus den Produktionsbereichen.

Einige Genossen in der Werkleitung hatten, ohne die Beschlüsse der Partei zu verwirklichen, ihr eigenes Süppchen gekocht. Sie umgaben sich mit einem Kreis von kritiklosen Duckmäusern. Hier konnte der Planungsleiter mit Erfolg die Meinung vertreten, daß man zum Planen konkrete Fakten brauche, die schöpferischen Kräfte der Arbeiterklasse aber seien — mathematisch ausgedrückt — eine unbekannte Größe. Auch dem Produktionsleiter waren die Genossen nicht entgegengetreten. Er hatte geäußert, daß man Reserven einplanen müsse, damit der VEB Waggonbau Dessau endlich mal seinen Plan erfüllen kann. Für die Produktionsberatungen hatten die leitenden Wirtschaftsfunktionäre nichts übrig. Sie



Zeichnung: Hammann

stützten sich nicht auf die Arbeiter und schlossen diese dadurch von der Anteilnahme an der Leitung der Produktion aus. Sie ahndeten ehrliche Arbeiterkritik gegenüber Mängeln, die sich in der Betriebs- und Arbeitsorganisation — besonders in der betrieblichen Materialwirtschaft — zeigten, mit verschleierte Maßnahmen. Diese versteckten Angriffe gegen die Kritiker lähmte das Geschick und den Tatendrang der gesamten Belegschaft. Es verbreitete sich die Stimmung: „Warum sollen wir für die Planerfüllung kämpfen, wenn uns leitende Funktionäre Knüppel zwischen die Beine werfen.“ In der Diskussion konnte zwei leitenden Genossen, dem Werkdirektor und dem Kaufmännischen Direktor, nachgewiesen werden, daß sie die Partei über den wahren Stand der Dinge täuschten. Die Betriebsdelegiertenkonferenz schloß auf Antrag diese beiden Genossen aus der Partei aus.

Auch die alte Parteileitung stand im Kreuzfeuer der Kritik. Beispielsweise hatte sie es zugelassen, daß der ehemalige Genosse Werkdirektor den Beschluß des V. Parteitag in der Werkleitung nicht auswertete, obwohl die Parteileitung ihn mit der Durchführung von Seminaren beauftragt hatte. Die Parteileitung kämpfte also nicht um die Durchsetzung